

The Chronicle of Ibn al-Athir for the Crusading Period from al-Kāmil fi'l-ta'rikh, transl. by D. S. RICHARDS, P. 1: The Years 491–541/1097–1146, the Coming of the Franks and the Muslim Response (Crusade Texts in Translation) Aldershot u. a. 2006, Ashgate, VIII u. 401 S., ISBN 0-7546-4077-9, GBP 55. – Ibn al-Aṭīr (1160–1233) gilt als einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber des arabisch-islamischen MA. Er erzählt nicht nur die Ereignisse, sondern fragt auch nach deren Ursachen. Gleichzeitig legt er einen außergewöhnlichen Blick für größere historische und politische Zusammenhänge an den Tag. Sein wichtigstes Opus, der Kāmil at-tawārīh („Die vollkommene“ oder „vollständige Chronik“) ist ein monumentales Geschichtswerk, das bereits in der Antike einsetzt und dann die gesamte islamische Geschichte bis 1231 beschreibt; der geographische Horizont erstreckt sich dabei von Spanien bis nach Zentralasien. Das Geschichtswerk wurde erstmals von C. J. Tornberg in 12 Bänden (+ 2 Indexbde.) ediert (Leiden/Uppsala 1851–1867). Auszüge mit einer französischen Teilübersetzung für die Jahre 491–585 (1098–1190) wurden von de Slane 1878 im ersten Band des „Recueil des historiens des croisades. Historiens orientaux“ herausgegeben und damit eine der wichtigsten arabischen Chroniken zumindest in Teilen für die Geschichte der Kreuzzüge auch der nichtarabistischen Forschung zugänglich gemacht. Der hier von R. vorgelegte erste Band der Übersetzung der für die Geschichte der Kreuzzüge relevanten Teile (zwei weitere Bände sollen folgen) basiert auf dem Beirut-Nachdruck der Tornbergschen Edition von 1965/67 (12 Bde. + 1 Bd. Indices, mit abweichender Paginierung), auf die im Text durch eingefügte Seitenangaben stets verwiesen wird; dadurch wird der Zugang zum arabischen Original wesentlich erleichtert. Zur Klärung und Korrektur einzelner Sachverhalte und Lesarten wurde dabei vom Übersetzer zusätzlich das von Tornberg unberücksichtigte Manuskript des Kāmil in der Bodleian Library (MS Pococke 346) gewinnbringend herangezogen. Die Übersetzung folgt dem Grundsatz „so wörtlich wie möglich, so frei wie nötig“. Der arabischen Vorlage so eng wie möglich folgend, zeichnet sich die Übersetzung doch gleichzeitig durch eine sehr gute Lesbarkeit aus. Daß R. in Fußnoten zudem auf Texte anderer zeitgenössischer arabischer Chronisten verweist, sachliche Hinweise gibt und Ortsnamen identifiziert, verleiht dieser gelungenen Übersetzung zusätzlichen Wert.

Peter Thorau

Andrew F. STONE, Gregory Antiochos on the „crusade“ of 1179, *Revue des Études Byzantines* 63 (2005) S. 151–166. – Dieser Aufsatz verdient eine DA-Anzeige, weil hier ein exemplarischer Versuch vorliegt, die auf zeitgenössische Personen (zum Teil auch des ma. Westens) bezogenen Metaphern einer byzantinischen Rede zu entschlüsseln. Es handelt sich um eine Grabrede, die der kaiserliche Beamte Gregorios Antiochos im Januar 1181 auf den im September 1180 verstorbenen Kaiser Manuel I. Komnenos hielt. Im Zentrum der Rede steht die Beschreibung eines (wohl fiktiven) Bildes, das Kaiser Manuel als gekreuzigten Christus darstellt. Er streckt seine beiden Hände nach Osten und Westen aus und wird beiderseits von den gekreuzigten Schächern flankiert. Der Vf. deutet den „guten Schächer“ auf der Ostseite des Kaisers als den zeitgenössischen Seldschukensultan Kilidsch Arslan II., den „bösen“ auf der Westseite als König Ludwig VII. von Frankreich. Diese Hypothese erscheint